

sind besser; besonders sind die Pescatori all' amo bei großer Einfachheit ein höchst wirksames Bild. — Auch der Holzschnitt fehlt nicht in dieser mannigfaltig und reich ausgestatteten italienischen Weihnachtsnummer; er ist durch mehrere doppelseitige und Vollbilder vertreten, und wenn auch die Blätter *Una Confidenza*, *Par il Padre spirituale* und *Sant' Elena e la Moglia di Constantino* nicht gerade als bedeutende Leistungen zu charakterisieren sind, so sind sie doch recht gut geschnitten und mit Verständnis gedruckt. Bemerkenswert zu werden verdient, daß die Farbenblätter des Natale, selbst die chromolithographischen, nicht auf Separatbeilagen gedruckt, sondern sämtlich mit Text auf ihrer Rückseite versehen sind.

Von jenseits der Alpen führt mich diese Betrachtung jenseits der Belte: auch Skandinavien hat seine Weihnachtsnummer gehabt, die als »Jule-Roser« (Weihnachtsrosen) in Ernst Bojesens Kunstverlag zu Kopenhagen erschienen und auch daselbst gedruckt ist. In ihr ist, wie bei den französischen Blättern, mit denen sie in ihrer ganzen Mache große Verwandtschaft besitzt, wieder die Zinkographie so ziemlich die einzige Vertreterin der Illustration, und diese Vertretung ist eine recht glücklich durchgeführte. Der Umschlagstitel des im Formate von »Über Land und Meer« erschienenen Heftes ist ein höchst amüsantes, von Hans Tegner gezeichnetes und von F. Hendriksen geätztes Blatt. Es zeigt uns, gedruckt in nur wenigen Farben, eine urfidelle Gesellschaft von rotbekappten Gnomen und dicken Gnominnen, an einer im Halbkreis aufgestellten Tafel sitzend und zechend, singend, Schmollis trinkend und kosend; das Mahl ist vorüber, der Wein hat die Zungen gelöst und die ungeheuerste Heiterkeit verbreitet, die sich unter ähnlichen Umständen selbst unter civilisierten Menschen etwas hinwegsetzen zu dürfen meint über die engen Schranken des Wohlstandes, so daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn dies auch unter dem munteren Gnomenvölkchen vorkommt, über welches hier von drei Flaggenstangen der Danebrog und Schwedens und Norwegens Flaggen lustig dahinwehen gleich dem die ganze prächtige Komposition durchziehenden Hauche gemütlicher Komik. Auch den eigentlichen Hefttitel zieren als Bignette drei Tegnersche Gnomenfiguren, welche, wahrscheinlich als Repräsentanten der Sinnesgleichheit der drei nordischen Reiche, zu dritt Schmollis trinken; ähnliche Gestalten, hier vielleicht auch Bauern, stets rotbekappt und mit von ansteckender Heiterkeit strahlenden breiten Gesichtern, beleben die als Kopfleisten dienenden Darstellungen am Eingange jeder der drei, Dänemark, Schweden und Norwegen gewidmeten Abteilungen. Eine beträchtliche Anzahl der Zinkographien sind übrigens nicht dänischen Ursprungs; Angerer & Göschl in Wien und Goupil & Co. in Paris haben sie geliefert, und diese Namen sprechen genügend für deren Ausführung; einige von ihnen, wie auch die dänischen, würden im Farbendruck schöner sein, wenn — das Register besser stünde! Gelb und blau nebeneinander gedruckt geben keine grünen Zweige, sondern eben nur gelbe und blaue, die sich dann recht wunderbar ausnehmen und nicht recht motiviert erscheinen. Nicht ganz geglückt ist ferner die bereits bei dem „Figaro“ erwähnte Anwendung des Unterdruckes von Zeichnungen unter den Text; man muß dafür eine von dessen Farbe durchaus verschiedene wählen, soll solcher Unterdruck ein willkommener Begleiter desselben und von angenehmer Wirkung sein; schwarz anzuwenden, selbst wenn es nur grau erscheint, ist ein entschiedener Mißgriff; denn aller darüber gedruckte Text wird unklar und sieht aus, als habe er sich geschmiert oder nach dem Druck abgezogen und die Gesamtwirkung beider Drucke ist dann natürlich eine gänzlich verfehlte. Auch der Druck eines von Hans Dahl gezeichneten, von Angerer & Göschl fein geätzten Mädchenkopfes als Rötelfistimitation läßt zu wünschen; er ist zu rot geraten und

seine grelle Färbung thut dem Auge weh. Ein sehr schönes Blatt ist indes das schwedische Lied *Önen* von Ivar Hallström, mit Rand- und Unterdruckzeichnung von G. Stanlund, geätzt, gleich dem Umschlagstitel, von F. Hendriksen in Kopenhagen, und es würde noch schöner sein, hätte nicht auch hier der Drucker im Kampf mit dem Register sehr merkliche Schwächen gezeigt. Da es deren drei waren, welche diese Weihnachtsnummer herstellten: J. Jørgensen & Co., Fr. G. Knutzon und die Centraldruckerei, sämtlich in Kopenhagen, so ist es nicht möglich, unsere Ausstellungen anders als allgemein zu halten; immerhin aber kann ihnen zum Troste gesagt werden, daß der Gesamteindruck der Jule-Roser ein recht günstiger und um so mehr überraschender ist, als man derartige Unternehmungen, die eine bedeutende Auflage erfordern, damit sie lohnen, bisher kaum auf skandinavischem Sprachgebiet entstehen zu sehen gewohnt war. Die »Weihnachtsrosen« sollen den Vorläufer bilden zu einer illustrierten Monatschrift in ähnlicher Ausstattung und in gleichem Formate, »Norden« genannt, in welcher man Kunst und Wissenschaft der Heimat besonders zu pflegen beabsichtigt — mögen sie deren Weg ebnen und mit »Rosen« bestreuen.

Mit der Betrachtung englischer Weihnachtsnummern wurde diese Abhandlung begonnen, die Betrachtung zweier Christfestgäste aus dem englischen Sprachgebiet jenseits des Ozeans möge sie schließen. Die »Graphic Photo-engraving Company« zu Cincinnati hat ebenfalls eine »Holyday Number« herausgegeben, die ein sehr reichhaltiges Material enthält, aber in den dem Texte beige gedruckten Bildern uns recht viel schon Bekanntes bietet. Hermann Kaulbachs Engel der Geburt, geschnitten in M. Webers Xylographischer Anstalt als Vollbild (Format der Leipziger Illustrierten Zeitung), W. Böhm's Cherubin, von R. Brend'amour, das große Bild von Juan de Novicio »In der Arena« von Käseberg & Dertel, in braun auf gelbem Ton, aber nicht sonderlich schön gedruckt, Sichel's Medea, ebenfalls von Käseberg & Dertel, dann noch weitere Schnitte von Bong, Knesing, Tegetmeyer u. a., füllen die meist in braunem oder in bläulichem Tone gedruckten, den Text begleitenden Bildseiten, wobei man nicht sparsam zu Werke gegangen ist; denn die Zahl der Illustrationen, welche man wirklich als solche und nicht als zu Inseraten gehörend, die sich natürlich hier durch das ganze Heft nach amerikanischer Art breit machen, betrachten kann, beträgt dreißig. Freilich befinden sich unter diesen auch einige Szenenbildchen zu einer Novelle von einer Erbärmlichkeit in Zeichnung und Äbung, daß man sich erstaunt fragt, was solche Darstellungen in einer elegant angelegten und namentlich im Typensatz und Druck auch höchst elegant durchgeführten Weihnachtsnummer zu suchen haben. Zu dem Typensatz sei bemerkt, daß seine Einteilung in vier Spalten eine sehr angenehme und das Lesen des Textes wesentlich erleichternde ist, — die beiden Spalten der französischen und der italienischen Weihnachtsnummern machen deren großes Format noch unbequemer.

Dem Cincinnati Graphic sind indes noch acht Separatbeilagen in Holzschnitt, zum Teil auf getontem Papier und mit Tonvordruck, beigegeben; mehrere derselben sind auch durch einige Farben belebt, in der Mehrzahl aber sind es recht derbe Schnitte, deren fast allzu kräftige Linien zu mildern der Drucker kaum bestrebt gewesen ist. Eins derselben jedoch, das mir in drei verschiedenen Exemplaren vorliegt, verdient besondere Beachtung seines Schnittes und Druckes halber: der Kopf Garfields, wie ihn dessen zu Cincinnati zu errichtende Statue tragen soll. Er ist als Bronze- und als Gypsbüste gedacht; als letztere erscheint er weiß auf schwarzem Fond, in einfachen hellgrau gedruckten Strichlagen ausgeführt und nur mit etwas dunklerem Grau